Nr. 299. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 29 Juni 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Anarchismus und die Pariser Presse.

Schon seit den ersten Anarchistenverbrechen sind in Frankreich Klagen darüber geführt worden, daß die Pariser Polizei nicht mehr auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe und daß sie weit weniger als die Polizei des Kaiserreichs ihrer wichtigsten Aufgabe, Verbrechen zu verhüten, gerecht werde. Die immer wiederholten anarchistischen Verbrechen weisen allerdings auf einen gemeinsamen Ursprung und einen inneren Zusammenhang hin, dessen Aufdeckung bisher noch nicht gelungen ist. Freilich ist auch auf der andern Seite nicht zu übersehen, daß mit den modernen, aus weiter Entfernung wirkenden Mordwaffen es nur in seltenen Fällen gelingen wird, einen Verbrecher, der sich derselben bedienen will, an der Ausführung zu verhindern. Im neuesten Falle ist es vollends nahezu unfaßbar, wie der Mordanfall aus nächster Nähe mit solcher Sicherheit und ungehindert hat erfolgen können. Indessen, das näher aufzuklären, wird Sache der obersten Polizeibehörde sein; dagegen möchten wir hier auf einen andern Umstand hinweisen, der gerade in Paris nicht wenig dazu beiträgt, solche anarchistischen Verbrecher zu blindestem Vorgehen anzuspornen und zu äußersten Gewaltakten hinzutreiben. Das ist die bewußte oder unbewußte Verherrlichung des Verbrechens, deren sich ein großer Theil der Pariser Presse nahezu aller politischen Parteien seit Jahren schuldig gemacht hat. Die meisten französischen Zeitungen, insbesondere in Paris, leben von der Hand in den Mund; sie sind in ihren Einnahmen, da feste Abonnements sehr selten sind, auf den Tagesverkauf angewiesen; sie müssen vor allem dafür sorgen, tagtäglich etwas Neues und Sensationelles zu bieten. Nicht die Gediegenheit der Leistungen und Ausführungen, sondern das Auffällige, das den Massen Gefällige und Schmeichelnde bildet ihre eigentliche Anziehungskraft. Einst war es die Spannkraft des Feuilletons: je anregender, je fesselnder, je spannender ein Roman war, um so mehr sicherte die tägliche Veröffentlichung eines Abschnitts desselben der Zeitung den Leserkreis; manche Romane sind in dieser Weise zu Goldgruben für einzelne Blätter geworden. Mit dem Sinken der Schöpfungskraft der französischen Literatur kamen immer mehr die Nouvelles à la main zu ihrem Recht, geistreiche kleine Sätze, die aber der Zeitrichtung entsprechend immer pikanter, immer zweideutiger wurden, bis sie zum offenen Schmutz herabsanken und den guten Geschmack als unnachsichtigsten Gegner fanden. Dann wurde der Gerichtssaal zum Gegenstande der Ausschlachtung genommen. Hier bot das tägliche Leben, das die weite Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen enthüllte, nahezu stündlich in der Riesenstadt, welche Frankreich ist, unerschöpflichen Stoff des Ungeahnten, Unbegreiflichen, des völlig Unglaublichen. Hier war reiche Gelegenheit für die Zirkuskünstler der Feder, ihr Talent leuchten zu lassen, die gewagtesten Enthüllungen vorzuführen. Und mit ihnen ging Hand in Hand die Neigung des Publikums, sich am Schmutz und der Niedrigkeit der Welt zu erfreuen, dem Naturalismus in bildender und dichtender Kunst Lorbeern zu zollen und Siege zu bereiten. So wurde der Verbrecher, seine Entwicklung, seine Gedankenwelt, sein Ende zum bevorzugten und ertragreichen clou d'attraction für einen großen Theil der Pariser Presse. Das Leben eines zum Tode verurtheilten Verbrechers in seiner letzten Zelle, sein letzter Gang zum Schaffot wurde in der ausführlichsten und rührsamsten, daneben meist auch in phantastischer Weise geschildert; historische Frauen und Männer suchten für seine Begnadigung und Befreiung zu wirken; Aristokraten machten sich in persönlichen Bemühungen um die Hinterbliebenen einen lebhaften Wettbewerb. Der niederträchtigste Lump und der gemeingefährlichste Verbrecher wurde zum Heros des Tages, zum Mittelpunkte der Unterhaltung für die sogenannte gebildete Gesellschaft; die Strafe führte nicht mehr zur Abschreckung, sondern zur Verherrlichung. Liest man die Schilderungen von dem Auftreten eines Ravachol und seiner Genossen, so drängt sich unwiderstehlich die Wahrnehmung auf, wie auch diese Verbrecher an nichts so sehr denken als an die theatralische Wirkung ihres Verhaltens und ihre Erklärungen; sie wissen, daß sie am folgenden Tage der Held der Geschichte sind, daß Hunderte von Federn gespitzt sind, um jedes ihrer Worte — und wären es die revolutionärsten und gemeingefährlichsten — unter Millionen von Lesern zu tragen. So wiegen sie sich in dem Glauben, daß sie nicht vergeblich gelebt haben und daß genug junge Thoren und Verbrecher aufstehen werden, jederzeit bereit, das an ihnen vollzogene Strafurtheil an der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu rächen. So ist ein Theil der Pariser Presse zum offenen Mitschuldigen an den jüngsten Anarchistenverbrechen geworden. Hier und da sieht ein Blatt es auch ein, predigt Buße und gelobt Besserung. Aber solche Gemüthsaufwallungen gehen leider rasch vorüber; bald sind sie wieder vergessen und bald liegen wieder diese Blätter vor dem Moloch der öffentlichen Meinung auf den Knieen, ihm schmeichelnd und ihm knechtisch folgsam, um des Segens des Klingelbeutels theilhaftig zu werden. Jedes Volk hat die Presse, die es verlangt und die es verdient. In Deutschland hat sich in den Kreisen unserer Gebildeten erfreulicherweise noch kein Interesse für das Leben und Treiben der Verbrecherwelt entwickelt; nur wenige Blätter treiben demzufolge den gefährlichen Sport der ständigen pikanten und gemeinschädlichen Berichte aus dem Gerichtssaal, die mehr als alles andere geeignet sind, den Glauben an die Autorität und die Staatsobrigkeit zu untergraben. Hoffen wir, daß unsere gebildeten Klassen es dauernd verstehen werden, die Gefühlswelt der Verbrecheratmosphäre aus ihrer geistigen Gesellschaft unnachsichtlich zu verbannen. (Köln. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsteher Dr. Langerhans mit den Worten:

„Meine Herren, ich glaube hier von dieser Stelle aus öffentlich der Antheilnahme unserer Mitbürger Ausdruck geben zu können an dem Schmerz der französischen Nation über den abscheulichen Mord an dem edlen Präsidenten der französischen Republik."

Die Versammlung erhob sich beim Beginn dieser Beileidsbezeugung ihres Vorstehers und hörte die Ansprache stehend an.

— Aus Potsdam, 28., wird dem „B. B.-C." berichtet:

Die Jubelversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hat an den Kaiser und Kaiserin die nachfolgenden Huldigungstelegramme zu senden beschlossen:

„An des Kaisers und Königs Majestät! Grünholz-Holstein. Die zur 50jährigen Jubelfeier des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in Ew. Majestät Residenzstadt Potsdam vereinigte Jahresversammlung hat soeben an den Ruhestätten ihrer unvergeßlichen ehemaligen Protektoren, weiland König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Friedrich III. in pietätvoller Erinnerung geweilt und Kränze dankbarer Liebe an diesen geweihten Stätten niedergelegt. Unser Erstes aber vor dem Eintritt in die Geschäfte der Jubelversammlung ist es, Ew. Majestät, dem gegenwärtigen Protektor des Vereins, der unter der Pflege Allerhöchstihrer erhabenen Vorgänger auf dem Throne zu reich gesegneter Wirksamkeit gediehen ist, für die bisher ihm zu Theil gewordene königliche Huld sowie insbesondere für die Jubeltage des heutigen Tages unsern allerunterthänigsten Dank auszusprechen und auch für die Zukunft unser Werk Allerhöchst deren gnädiger Fürsorge zu empfehlen. Bei dem Jubelfeste unseres Vereins gereicht es uns zur besonderen Erhöhung unserer Festesfreude, mit Ew. Majestät, dem Schirmherrn der evangelischen Kirche, uns in dem unverbrüchlichen Festhalten an unseren theueren Glauben, dessen Segnungen wir den Gemeinden in der Zerstreuung erhalten wollen, eins zu wissen."

Das Telegramm an die Kaiserin hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Majestät legt die zur 50jährigen Jubelfeier des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hierselbst vereinigte Jahresversammlung ihren allerunterthänigsten Dank zu Füßen für die zu dieser Feier gestiftete, der Gemeinde Wilda bei Posen bestimmte werthvolle Jubelgabe, indem sie zugleich Ew. Majestät fernere huldreiche Theilnahme für das Liebeswerk unseres Vereins zu erbitten wagt. Der Vorstand des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung."

Berlin, 29. Juni. Die „National-Zeitung" schreibt:

Wir haben einen hervorragenden Fachmann der sozialpolitischen Versicherung ersucht, die auf Erweiterung und Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze bezüglichen Entwürfe in der „National-Ztg." zu erörtern. Inzwischen geben wir folgendes Urtheil der „Nat.-Lib. Korrespondenz" wieder:

Unter dem Alles beherrschenden Eindrucke der französischen Ereignisse hat der in der vorigen Woche bekannt gegebene Gesetzentwurf wegen Erweiterung der Unfallversicherung noch wenig Beachtung gefunden. Und doch bedeutet derselbe eine sozialpolitische Maßregel von ungewöhnlicher Tragweite, nämlich in der Hauptsache die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf das gesammte Handwerk und das gesammte Handelsgewerbe. Der Bundesrath soll allerdings, wie das auch schon in dem Unfallversicherungsgesetze von 1884 der Fall ist, die Befugniß haben, für Betriebe, welche mit besonderer Unfallgefahr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft sind, die Versicherungspflicht ausschließen; aber eine große praktische Bedeutung kann diese Befugniß kaum gewinnen. Denn da in Wirklichkeit eine „besondere" Unfallgefahr bei den meisten Betrieben sowohl des Handwerks wie des Handelsgewerbes überhaupt nicht anzuerkennen ist, eine Ausschließung aller dieser Betriebe von der Versicherungspflicht aber nicht in der Absicht des Entwurfs liegen kann, so wird der Bundesrath von einer ausgiebigen Anwendung der Ausnahmebefugniß umsomehr Umgang nehmen müssen, als sich die Versicherung nicht nur auf die Unfälle beim Betriebe, sondern, wie nach der gleichzeitig bekannt gegebenen Novelle zu den bestehenden Gesetzen in Zukunft für die gesammte Unfallversicherung, auch auf die Unfälle bei häuslichen und anderen Diensten erstrecken soll, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder von deren Beauftragten herangezogen werden. Es handelt sich also in der That um die Erfassung des Kleingewerbes und des Handels im Allgemeinen durch die Unfallversicherung. Wir erinnern uns nicht, sei es aus dem Parlament, sei es aus der Mitte der betheiligten Gewerbszweige, ein besonders lebhaftes Verlangen nach einer Ausdehnung der gesetzlichen Unfallversicherung in diesem Umfange vernommen zu haben. Allerdings ist nicht zu bezweifeln, daß es von der Unfallversicherungsgesetzgebung bisher nicht betroffene Betriebszweige giebt, welche sich bei der Versicherung der in ihnen beschäftigten Personen besser stehen würden, als bei der allgemeinen zivilrechtlichen Haftbarkeit. Für die große Mehrheit der Betriebe aber würde die Zwangsversicherung eine Belastung bedeuten, die nur in äußerst seltenen Fällen von den in Folge zivilrechtlicher Inanspruchnahme zu gewährenden Leistungen übertroffen würde. Es ist deshalb zu befürchten, daß die Arbeitgeber des Kleingewerbes und Handels in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit sich ablehnend zu der Neuerung stellen werden. Der Entwurf ist allerdings bestrebt gewesen, durch Einführung eines Systems von bezirksweise abgegrenzten Unfallversicherungsgenossenschaften die Kosten für diese neue Unfallversicherung so niedrig wie möglich zu halten; auch sollen Gemeinden und weitere Kommunalverbände durch statutarische Bestimmung die Kosten auf sich übernehmen können. Trotz alledem wäre eine nicht unerhebliche Belastung der Gewerbetreibenden in den fraglichen Kategorien vorherzusehen. Auf der anderen Seite ist kaum anzunehmen, daß bei der geringen Zahl von Unfällen mit mehr als dreizehnwöchiger Erwerbsunfähigkeit in diesen Gewerbszweigen die Arbeiter auf eine solche Versicherung einen großen Werth legen werden. Man wird sich daher sehr zu überlegen haben, ob man mit einem Vorgehen in dem vom Entwurf beabsichtigten Umfange neue Beunruhigung in weite Schichten der Bevölkerung hineintragen soll, nachdem dieselben sich mit der Invaliditäts- und Unfallversicherung noch kaum versöhnt haben.

— Die von Reichswegen angeordnete Tabaksenquete erstreckt sich einer Mittheilung der „Freis. Ztg." auf folgende Fragen:

1. Wie viel Arbeiter im Jahre mindestens 280 Tage für die Zigarrenfabrikation beschäftigt gewesen sind? Darunter jugendliche? 2. Wie viel Arbeiter in der Fabrik, männliche? jugendliche? Wie viel Arbeiter im Hause, männliche? jugendliche? 3. Dieselben Fragen bezüglich Kautabak. Dieselbe Fragen bezüglich Rauchtabak. 4. Wie viel in Nebenbetrieben, Bekleben u. s. w., männliche? jugendliche? 5. Wie viel ist im vergangenen Jahre angefertigt an Zigarren? Rauchtabak? Kautabak? Schnupftabak?

— Die Kommission für Arbeiterstatistik machte am Dienstag die Erhebungen über Arbeitszeit, Lehrlingsverhältnisse und Kündigungsfristen im Handelsgewerbe zum Gegenstande ihrer Berathung. Nach einem Vortrage des Referenten über das Ergebniß des zweiten Theils der Erhebungen, welcher in der Einforderung und Zusammenstellung von Gutachten zahlreicher kaufmännischer Organisationen bestand, beschloß die Kommission, die zur Ergänzung des Materials in Aussicht genommenen mündlichen Vernehmungen — in Abweichung von ihren früheren Beschlüssen — nicht durch Kommissare an Ort und Stelle, sondern vor dem Plenum der Kommission zu bewirken. Für diese Entschließung war der Wunsch maßgebend, jedem Mitglied den unmittelbaren Eindruck von sämmtlichen Vernehmungen zu verschaffen. Diesen Weg ließen auch die bei den Erhebungen über das Bäckergewerbe gemachten Erfahrungen rathsam erscheinen.

Es wird beabsichtigt, 36 Prinzipale, 36 Gehülfen und 10 Geschäftsdiener (Packer 2c.) zu vernehmen. Bei Auswahl dieser Auskunftspersonen sollen die verschiedenen Branchen (Schnitt-Kurzwaaren, Lebensmittel, Zigarren), große, mittlere und kleine Orte sowie die verschiedenen Gegenden des Reichs berücksichtigt werden. Vorschläge in dieser Beziehung sollen von kaufmännischen Verbänden und Vereinen erfordert, die Auswahl selbst einem Ausschuß, in welchen die Herren Dr. von Scheel, Molkenbuhr und Schmidt gewählt wurden, überlassen werden. Zu den Berathungen waren 3 Prinzipale, 3 Gehülfen und 3 Geschäftsdiener als Sachverständige zugezogen.

— Wie die „B. P. N." schreiben, hat die Londoner Polizei unter dem Eindrucke des Lyoner Frevels außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle auf englischem Boden weilenden fürstlichen Persönlichkeiten sind der Obhut von Detektives anvertraut, denen die anarchistischen Verschwörer genau bekannt sind. Besonders bewacht werden die Königin Viktoria, der Prinz von Wales und der Zarewitsch, dem, wie man meint, von Rußland aus nihilistische Fanatiker nach England gefolgt sein könnten.

** Einem an die englische Regierung gelangten Bericht über die Sprengbombenattentate des Jahres 1893 entnehmen wir folgenden, allgemeines Interesse darbietenden Passus:

„Das Jahr 1893 hat sich gleich seinem Vorgänger durch die große Zahl und die Schwere der Attentate ausgezeichnet, welche im Verfolg politischer, sozialer, industrieller oder persönlicher Bestrebungen vollführt bezw. versucht worden sind. Diese Verbrecherkategorie hat in der That alle früheren Erfahrungen weit überholt. Unter den bemerkenswerthesten Freveln müssen die Sprengbombenattentate in der Pariser Deputirtenkammer und im Lyceumtheater von Barcelona an erster Stelle genannt werden. Wir können nur wiederholt betonen, daß lediglich eine einzige tröstliche Erwägung aus der langen und schrecklichen Liste jener Sprengbombenfrevel resultirt: die Erwägung nämlich, daß die Häufigkeit und der kosmopolitische Charakter derartiger Verbrechen uns wahrscheinlich dem Augenblick umso rascher nähern werden, wo auf Grund internationaler Uebereinkunft Uebelthäter dieser Sorte gleich Piraten, als Feinde des Menschengeschlechts betrachtet, mit rastlosem Eifer von Land zu Land verfolgt und in der ganzen zivilisirten Welt jedes Zufluchtsorts, jeder Sympathie beraubt werden, ganz einerlei, ob sie aus politischen, industriellen oder sonstigen Beweggründen handelten. Es ist in der That schwer einzusehen, womit ein so grauenhaftes Verbrechen beschönigt oder gar gerechtfertigt werden kann, dessen Urheber sich nicht im mindesten darum bekümmert, ob er vollständig unschuldige und unbetheiligte Menschen mit ins Verderben stürzt."

— Für das Heeresergänzungsgeschäft im Jahre 1893 waren in den alphabetischen und Restantenlisten geführt 664 846 zwanzigjährige, 469 414 einundzwanzigjährige, 312 509 zweiundzwanzigjährige, 75 307 ältere, zusammen 1 522 076. Hiervon sind als unermittelt in den Restantenlisten geführt 45 522, ohne Entschuldigung ausgeblieben 117 483, anderwärts gestellungspflichtig geworden 375 390, zurückgestellt 517 186, ausgeschlossen 1431, ausgemustert 30 496, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 90 217, der Ersatzreserve überwiesen 84 394, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 334, ausgehoben 234 685, überzählig geblieben 8350, freiwillig eingetreten: in das Heer 15 814, in die Marine 774. Von den 234 685 Ausgehobenen sind für das Heer zum Dienst mit der Waffe 226 519, zum Dienst ohne Waffe 4065, für die Marine aus der Landbevölkerung 1898, aus der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung 2203 ausgehoben. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters sind freiwillig in das Heer 15 922, in die Marine 978 eingetreten. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 25 851 verurtheilt; 11 522 sind noch in Untersuchung.

Köln, 28. Juni. Wie die „Köln. Ztg." aus Antwerpen meldet, wurde in der vergangenen Nacht das Haus des Großkaufmanns Huyprecht durch die Explosion einer Dynamitpatrone beschädigt. Wie man annimmt, handelt es sich um ein anarchistisches Attentat.

Schweiz.

Bern, 28. Juni. Die Bundesversammlung beschloß in beiden Räthen mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Ultramontanen, dem Volke die Ablehnung des von 70 000 Bürgern eingereichten Begehrens um Abtretung eines Theiles der Zolleinnahmen (2 Franken per Kopf der Bevölkerung) an die Kantone zu empfehlen. Die Volksabstimmung findet wahrscheinlich im November statt.

Niederlande.

Der Privatsekretär der Königin-Regentin, Kapitän Jonkheer de Ranitz ist, wie die „Deutsche Wochenschrift" meldet, um seine Entlassung aus dem Dienste Ihrer Majestät und der Armee eingekommen. Dieser Beschluß ist auf das Vorgehen des radikalen Ministeriums bezw. der Zweiten Kammer zurückzuführen, welche durch Nichtbewilligung eines unbedeutenden Postens im Militärbudget die Beförderung dieses sehr verdienstlichen Offiziers zum Major, die nach Anciennität hätte erfolgen müssen, unmöglich machten. In konservativen Kreisen findet diese Handlungsweise, welche man sich gegenüber dem verstorbenen König niemals erlaubt haben würde, starke Mißbilligung.

Dem „Staats-Courant" zufolge bestand am 1. Januar 1894 die Bevölkerung in den Niederlanden aus 2 341 484 Männern und 2 391 427 Frauen, in Summa 4 732 911 Einwohner. Die Zunahme seit dem 1. Januar 1893 beträgt 63 355 Personen, welche sich über sämmtliche Provinzen mit Ausnahme Frieslands vertheilt; in dieser Provinz wird ein Zurückgang von 0,03 Prozent der Bevölkerung festgestellt, eine Folge der Auswanderung zahlreicher Familien nach Amerika.

Amsterdam, 28. Juni. Die Meldung, daß ein Anarchist Namens van der Zwan einen Pfarrer während der Predigt erstochen habe, ist falsch. In Wirklichkeit drang am vergangenen Sonntag in der protestantischen Nieuwe Kerk ein Individuum mit einem Messer in der Hand gegen die Kanzel vor. Bevor der Mann den Prediger erreichen konnte, wurde er ergriffen und der Polizei ausgeliefert. Man glaubt, daß der Mann, der sich gegenwärtig in einem Krankenhause befindet, geistesgestört ist.

Frankreich.

Die Feier der Beisetzung Carnots wird folgendermaßen verlaufen: Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr bewegt sich der Leichenzug vom Elysee nach der Kirche Notre-Dame, wo eine kirchliche Feier stattfindet. Danach wird die Leiche des Präsidenten in feierlichem Zuge nach dem Pantheon geleitet. Hier werden Casimir Perier, Challemel-Lacour, Dupuy und ein Vertreter der Polytechnischen Schule, deren Zögling Carnot gewesen ist, Ansprachen halten. Alsdann werden die zahlreichen Abordnungen, sowie die Vertreter der Behörden und des Heeres am Grabhügel vorüberziehen und dem todten Präsidenten Ehrungen und Huldigungen darbringen. Der zur Feststellung der Beisetzungsfeierlichkeiten eingesetzte Ausschuß fordert die Pariser Bevölkerung auf, die Plätze und Straßen, durch die der Leichenzug sich bewegt, entsprechend auszuschmücken. Am Freitag und am Sonnabend wird Carnots Leiche im Elysee öffentlich ausgestellt werden.

In dem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrath unterzeichnete der Präsident der Republik Casimir Perier die Verordnung, durch welche die Beisetzung Carnots im Pantheon festgesetzt wird. Der Ministerrath wird demnächst einen Kredit für das Leichenbegängniß Carnots auf Kosten des Staates beantragen.

Der deutsche Botschafter Graf Münster drückte Madame Carnot im Namen des Großherzogs von Baden dessen tiefstes Beileid aus, ebenso der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos im Namen der Kaiserin Elisabeth deren Theilnahme.

Der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." versichert, Casimir Perier, der sonst ein Mann von fester, fast kalter Außenseite sei, habe die Kunde von seiner Wahl mit innerer Erschütterung vernommen und kurz darauf zu vertrauten Bekannten geäußert: „Wollte Gott, daß Frankreich einen Frieden habe, welcher länger als mein Leben dauert!"

Ein eigenthümlicher Zwischenfall soll sich während der Rückfahrt des neu gewählten Präsidenten Casimir Perier von Versailles zugetragen haben. Präsident Casimir Perier hatte auf seiner Fahrt den Ministerpräsidenten Dupuy zur Seite, zwei Offiziere nahmen den Rücksitz des Wagens ein, welcher von einer Eskadron Kürassiere eskortirt wurde. Die übrigen Minister folgten in drei Wagen. Als der Wagen des Präsidenten den Versailler Palast verließ, erdröhnte ein dumpfer Knall. Man fürchtete schon einen neuen Anschlag, doch erkannte man bald, daß blos ein Feuerwerkskörper unter den Wagenrädern losgegangen war. Wie er dorthin gekommen war, wußte freilich Niemand.

Nach einer Meldung der „Agenz. Stef." aus Paris ersuchte der Minister des Auswärtigen Hanotaux den italienischen Botschafter Reßmann, seiner Regierung den Dank der französischen Regierung dafür auszusprechen, daß sie durch ihre Haltung zur Vermeidung peinlicher Konflikte beigetragen habe. Der Minister versicherte dem Botschafter, daß keinerlei Gewaltakte gegen die Person begangen wurden, und daß nur gegen das Eigenthum von Italienern an den bekannten Orten Ausschreitungen verübt oder versucht wurden. Der Minister bestätigte ferner, daß der Urheber der bedauerlichen Vorfälle in Grenoble erst wenige Tage zuvor aus einer Irrenanstalt entlassen worden sei, und beglückwünschte die Vertreter Italiens zu der Haltung, die sie an den Orten der Ruhestörungen beobachteten.

Lyon hat wieder sein gewöhnliches Aussehen angenommen. Mehr als 1500 Verhaftungen sind aufrecht erhalten worden, und täglich werden gegen hundert Gefangene von Untersuchungsrichtern vernommen. Einige der Verhafteten, auf denen schwere Anklagen lasten, kommen vor die Assisen, die übrigen vor die Zuchtpolizeikammer.

Die langsame Auswanderung von Italienern aus Lyon dauert fort, obwohl die Periode der Unruhen definitiv beendet erscheint.

In Cette sollte ein gewisser Granier als Zeuge vernommen werden, weil er am Sonntag Abend um 7 Uhr geäußert hatte: „Jetzt wird Carnot schon todt sein." Anstatt zum Untersuchungsrichter zu gehen, befestigte Granier sein langes Messer an einer Mauer und stürzte sich hinein. Der Tod trat augenblicklich ein. Caserio, der anfängt niedergeschlagen zu sein, hat daher wohl, wenn auch keine Komplicen, so doch Mitwisser gehabt. Die Mitwissenschaft an geplanten Verbrechen wird nach dem neuen Anarchistengesetz auch schon bestraft.

Paris, 27. Juni. Die Polizei verhaftete heute früh einen Italiener Namens Zecca, der für einen Mitschuldigen des Präsidentenmörders Santo Caserio gehalten wird und mit den hiesigen Anarchisten in Beziehungen stehen soll.

Paris, 28. Juni. Die Botschaft des Präsidenten Casimir Perier wird im Parlamente erst nach der Bildung des neuen Kabinets verlesen werden, die am Montag erwartet wird. Es bestätigt sich, daß Burdeau mit der Bildung des neuen Kabinets betraut werden würde.

Die Bauunternehmer der Werkstätten der Paris-Mittelmeerbahn haben 15 italienische und österreichische Arbeiter entlassen, weil die französischen sonst mit Ausstand drohten.

Paris, 28. Juni. Carnot hat bekanntlich, bevor ihn der anarchistische Mordstahl erreichte, zahlreiche Drohbriefe und Warnungen anderer Art erhalten. Bereits am 13. Februar d. J. wurde Carnots Ermordung von den Anarchisten vorhergesagt. Damals erschienen nämlich folgende bei dem anarchistischen Manifeste:

Saint-Etienne, 13. Februar. Vergangene Nacht wurden anarchistische Aufrufe in dem Flecken Izieux, einem gefährlichen anarchistischen Mittelpunkt, angeschlagen. Diese, aus London, 6. Februar, datirten Aufrufe, gezeichnet von „einer Gruppe Anarchisten", führten die Aufschrift: „An den Menschentödter Carnot!" Als Motto wurden einem Senator folgende Worte beigelegt: „Wenn Carnot den Vaillant begnadigt, findet er keine Gnade für seine Wiederwahl!" Der ganze Inhalt des Aufrufs war ein Gewebe grober Beschimpfungen gegen den Präsidenten der Republik und die Kammer. Er schloß mit folgenden Worten an Carnot: „Du magst Dich mit Spitzeln in Zivilkleidung, mit Polizeimenschen in Dienerkleidung umgeben, magst Dich vor Angst in Deiner Höhle vergraben (te terrer de terreur dans ton repaire), es wird nichts helfen, die Bomben werden platzen und Dich diesmal tödten." Die Polizei riß die Aufrufe sofort ab.

Agen, 13. Februar. Heute in früher Morgenstunde wurden zahlreiche Exemplare eines Machwerks von geheimnißvollen Händen auf die Straßen gestreut. Es ist betitelt: „An Carnot, den Menschentödter!" und in den schärfsten Ausdrücken abgefaßt, es enthält furchtbare Drohungen gegen den Präsidenten der Republik. Hier einige Auszüge daraus: „Nach den leider materiell unwirksamen Nägeln des unglücklichen Vaillant werden andere Nägel folgen: Todesnägel; nach den Bomben, die nur verzweifelte Rufe zum Aufstande sind, werden die fröhlichen Schmetterklänge der Sprenggeschosse erschallen, die in heller Schlacht aufplatzen, unter dem klaren und leuchtenden Sonnenhimmel der entfesselten Revolution, und unerbittlich werden jene alle getödtet werden; denn Ihr müßt verenden, Mörder! Es muß sein, zum Heile des Volkes und zum Ruhme der Revolution! Der Schatten des Carnot-Samson hat dem Carnot-Deibler einen Kuß aufgedrückt. Von nun an wird man auf Deine Haut zielen, Schuft (crapule). Du hast den Kopf Vaillants erhalten, wir werden den Deinigen haben, Präsident Carnot!" Das Machwerk schließt mit den Worten: „Es lebe die Anarchie!", ist gezeichnet: „Eine anarchistische Gruppe" und trägt das Datum von London, den 6. Februar 1894.

Montpellier, 28. Juni. Ein Anarchist Namens Laborie wurde hier verhaftet. Er räumt ein, am Sonnabend mit Caserio gespeist zu haben, welcher ihm den Zweck seiner Reise nach Lyon anvertraute.

Italien.

Rom, 28. Juni. Deputirtenkammer. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein außerordentlicher Kredit von 100 000 Franks für die Repatriirung italienischer Arbeiter aus Frankreich verlangt wird. Der Gesetzentwurf wurde der Budgetkommission überwiesen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juni. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, überreichte der türkische Botschafter dem Minister des Auswärtigen Lord Kimberley eine Note, worin die türkische Regierung gegen das Abkommen zwischen England und dem Kongostaat ihre Einwendungen macht. Die Note, der Lord Kimberley seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden versprach, ist in freundschaftlicher und verbindlicher Form abgefaßt.

London, 28. Juni. Es verlautet, die Ermordung Carnots sei von den Anarchisten in London am Tage der Hinrichtung Vaillants beschlossen worden. Die hiesige Polizei beschlagnahmte im Autonomieklub ein anarchistisches Manifest, das die Ermordung des Präsidenten befürwortet, mißt demselben aber keinen großen Werth bei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juni. Der am 8. Mai d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilte Zimmergeselle Schäfer aus Nemitz zeigte im Gefängniß in der letzten Zeit ein verstörtes Wesen, er führte wirre Reden und man merkte es ihm an, daß ihn die Ungewißheit über sein Schicksal in einer fortgesetzten hochgradigen Aufregung erhielt. Dieselbe stieg gestern Nachmittag derart, daß es der Mörder vorzog, sich der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord zu entziehen, er machte in einem unbewachten Augenblick seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* Unter der hierher gelangten Geldablieferung der Eisenbahnstationskasse zu Blankenburg bei Berlin wurde ein falsches Zweimarkstück von vorzüglicher Ausführung entdeckt. — In einem Ladengeschäft der Bogislavstraße ist kürzlich ein falsches Zehnpfennigstück vereinnahmt. Beide Falsifikate sind der Polizei überwiesen worden.

* Am Fischbollwerk wurde am Mittwoch Vormittag der Kahnschifferfrau Lieter aus Berlin ein schwarzes Lederportemonnaie mit 26 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen. — Auf dem Heumarkt wurde gleichfalls am letzten Markttage der Frau eines Rechtsanwaltes ein schwarzseidener Regenschirm entwendet.

* Die Leiche des am Sonntag verunglückten Landwirthes Paul Götzke, des Besitzers von Waldows Hof, ist gestern in der Nähe des Grundstücks gefunden worden.

* Der 13jährige Georg van der Linde, Zachariasgang 2 bei den Eltern wohnhaft, wird seit dem 25. d. Mts. vermißt.

— Die Neuordnung der Eisenbahnverwaltung wird sehr erhebliche Veränderungen sowohl betreffs der höheren wie der Subalternbeamten herbeiführen, für welche das Gesetz vom 4. d. M. betreffend die Regelung der Verhältnisse der bei der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden nicht zur Verwendung gelangenden Beamten die gesetzliche Grundlage liefert. Für die Beurtheilung der Richtung, in welcher diese Personalveränderung sich bewegen wird, kommt in Betracht einerseits, daß bei der Reorganisation eine erhebliche Verminderung der Zahl beider Beamtenklassen vorgesehen ist, andererseits, daß den einzelnen Beamten durch dieselbe ein größerer selbstständiger Wirkenskreis und ein größeres Maß persönlicher Verantwortung zu Theil werden wird, als dies

bisher der Fall war. Beide Momente wirken zusammen in der Richtung einer wesentlichen Verjüngung der Eisenbahnverwaltung. Dadurch wird zugleich die Qualität des Personals der Eisenbahnverwaltung nach der Richtung der von Sachkennern für eine Betriebsverwaltung dieser Art als so wesentlich erachteten Eigenschaften persönlicher Spannkraft und Energie sowie ihre Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Bedürfnisse des Verkehrs sich erhöhen. Liegt die Verjüngung des Personals der Eisenbahnverwaltung daher im öffentlichen Interesse und wird demzufolge auch in diesem Sinne von den Vollmachten des Gesetzes vom 4. Juni d. J. Gebrauch zu machen sein, so fallen damit sicher auch vielfach die Interessen der älteren Beamten selbst zusammen. So liegt es z. B. auf der Hand, daß es einem Beamten, welcher während langer Jahre gewohnt war, mit einem großen Beamtenapparat zu arbeiten, schwer fallen muß, sich in einer einfacheren Organisation ohne zahlreiches Hülfspersonal, aber mit starken Ansprüchen an die persönliche Leistungsfähigkeit neu einzuarbeiten. Es dürften daher auch manche Beamte, welche das 65. Lebensjahr bereits überschritten haben, noch vor dem Inkrafttreten der Neuorganisation von dem Rechte, sich pensioniren zu lassen, Gebrauch machen.

— Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, verlieren vom 1. Juli 1894 ab ihre Gültigkeit und werden darüber hinaus zur Frankierung von Postsendungen nicht mehr zugelassen. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und $^{1}/_{2}$ Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch zwei theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschießende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung. Die Posthülfsstellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen haben mit dem Umtausch keine Befassung. Postsendungen, welche etwa nach dem 30. Juni 1894 noch in Briefumschlägen und Streifbändern der gedachten Art ohne anderweite Frankirung aufgeliefert werden, sind den Absendern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Werthzeichen zurückzugeben oder, wenn dies nicht ohne weiteres thunlich sein sollte, als unfrankirt zu behandeln. Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstreckt sich diese Anordnung nicht. Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verkehrsanstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

Eingesandt.

Es ist doch eine recht lobenswerthe Einrichtung in unserer so schönen Stadt Stettin, daß es so viel prächtige grüne Plätze giebt, auf welchen sich Bänke befinden, die den von einem weiteren Spaziergange zurückkehrenden müden Wanderer zum Ruhen einladen; leider ist aber derselbe außer Stande, sich auf eine der vielen Bänke niederzulassen, denn dieselben sind größtentheils von Kindermädchen 2c. besetzt und von Kinderwagen umlagert, so daß der Ruhesuchende wohl oder übel genöthigt ist, den oft noch recht weiten Weg nach seinem Heim zurückzulegen, ohne sich ausgeruht zu haben.

Einsender ist vor einigen Jahren in Bremen gewesen, wo sich ebenfalls sehr viele grüne Plätze befinden, die auf diesen befindlichen Bänke sind aber theilweise mit der deutlichen Aufschrift versehen: „Sitzplätze für Dienstboten." Die mit einer derartigen Bezeichnung nicht versehenen Bänke sind für das andere Publikum bestimmt.

Es dürfte sich empfehlen, eine derartige Einrichtung auch hier treffen zu wollen. A.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 28. Juni. Der Dampfer „Swante" brachte heute Nachmittag $^{3}/_{4}$4 Uhr von Stettin eine aus 17 Herren bestehende Kommission, welche zur Besichtigung unseres Orts und einer Besprechung wegen Ausführung der Oderbegradigung hinsichtlich der Wahrung der Fischereiinteressen und der Unterbringung der Baggermassen im Haff an geeigneten Löschplätzen nach hier gekommen ist. Die Kommission fährt Abends an Bord des königlichen Regierungsdampfers „Merkur" wieder nach Stettin zurück.

Kolberg, 28. Juni. Das gemeinsame Mittagsmahl, welches die Mitglieder des Pommerschen Städtetages am Montag im Strandschloß vereinigten, verlief in angeregtester Stimmung. Ansprachen und Reden, ernste und heitere Toaste wechselten ab. Herr Bürgermeister Kummert hieß die Gäste nochmals willkommen und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Städtetag. Herr Oberbürgermeister Haken-Stettin sprach, wie die „Ztg. f. P." berichtet, sich sehr erfreut aus über das Wenige, was er in den vorhergegangenen Stunden von Kolberg gesehen habe. Er erinnerte sich lebhaft an seine Thätigkeit in Kolberg; das schönste Weihnachtsgeschenk, was ihm je geworden, sei die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Kolberg gewesen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Bürgermeister, dessen Vertreter, sowie die Verwaltung unserer Stadt. Herr Stadtältester Kroneck erwiderte auf die warmen Worte des Vorredners in ebenso herzlicher Weise. Er verglich in launiger Art die Tafelrunde mit einer Gebirgskette; in diesem Höhenzuge städtischer Vertreter markirten sich die Spitzen der pommerschen Städte und darunter nicht zum mindesten diejenigen unserer Provinzial-Hauptstadt. Und wie beim Anblick des Brockens oder der Schneekoppe dem Beschauer Sagen und Geschichten aus längst vergangener Zeit einfielen, so erinnere ihn der Anblick von Stettin auch an eine alte Geschichte. Als im Jahre 1868 an Stelle des nach Liegnitz gewählten Bürgermeisters Gobin der Kreisrichter Haken zum Bürgermeister von Kolberg gewählt war, wurde der Wahl die Bestätigung versagt; die Kolberger aber hielten an Haken fest, wählten denselben zum zweiten und zum dritten Male mit Einstimmigkeit und entsandten schließlich eine Deputation an den Minister. Auf die Frage desselben, warum man sich gerade auf diesen Herrn steife, es gäbe ja noch mehr tüchtige Bürgermeister, fielen von Seiten des einen der Deputirten die denkwürdigen Worte: „Ja, Excellenz, das ist Alles wahr und richtig, aber ganz Kolberg hängt nun einmal an diesem Haken!" Lächelnd sagte der Minister seine Befürwortung zu und die Bestätigung erfolgte bald darauf. So wurde der Kreisrichter Haken Bürgermeister, und Kolberg wie Stettin haben es nicht bereut, sich an diesen Haken gehängt zu haben. Der Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Ehrenbürger Kolbergs, die „Spitze von Stettin", den Herrn Oberbürgermeister Haken. Herr Bürgermeister Hellfritz-Stralsund toastete auf die Referenten.

Aus den Bädern.

Nordseebad Westerland-Sylt. In den Kreis derjenigen Einrichtungen, welche der humanitären Bethätigung unserer Zeit, der Sorge um das Volkswohl, ihre Entstehung verdanken, gehören unstreitig die Kinderheilstätten in den deutschen Seebädern, deren Werthschätzung von Jahr zu Jahr größer geworden ist. Auch die Kinderheilstätte im Nordseebade Westerland auf Sylt rüstet sich für dieses Jahr wieder zum Empfang ihrer kleinen Gäste, die vom 1. Juni ab in dem in unmittelbarer Meereshöhe, ganz in den Dünen gelegenen freundlichen Anstaltsgebäude eine ebenso billige wie liebevolle Aufnahme finden, denn der Verpflegungspreis einschließlich badeärztlicher Behandlung, Bäder 2c. beträgt für einen vierwöchentlichen Aufenthalt nur Mark 50, Minderbemittelte erhalten noch besondere Ermäßigung. Die Verpflegung und Beaufsichtigung der Kinder ruht nach wie vor in den bewährten Händen der Schwestern der Flensburger Diakonissen-Anstalt. Vorsitzender der Verwaltung der Anstalt ist nach dem Rücktritt des seitherigen langjährigen Vorsitzenden Dr. Pallaczek, der bisherige Anstaltsarzt Dr. med. et phil. Martini geworden; neu in die Verwaltung aufgenommen wurde der Seebadedirektor von Sylt Oberstlieutenant von Schöler. Bei den überaus geringen Verpflegungssätzen ist die Anstalt zu ihrer Unterhaltung auf die thatkräftige Unterstützung der vielen Freunde der Nordseebäder auf Sylt angewiesen, die auch stets ihren Dank für den segensreichen Kuraufenthalt auf der Insel in einer reichen Spende für die Kinderheilstätte bezeugen. Können aber die Wohlthäter einen schöneren Dank für ihre Interessenahme an der Kinderheilstätte finden, als wenn auch in diesem Jahre wieder eine große Schaar Kinder in die Anstalt ihren Einzug hält und wenn sie Alle fröhlich, an Geist und Körper gestärkt, in das elterliche Heim zurückkehren, das dann wiederhallt von Freude und Dank bei Jung und Alt über den schönen und gesundheitfördernden Aufenthalt auf Sylt?

Landwirthschaftliches.

Rostock, 27. Juni. Das unbeständige feuchte Wetter ist der Klee- und Heuernte, mit der der Landmann jetzt allgemein beschäftigt ist, bisher wenig günstig gewesen. Trotzdem sind viele Futtervorräthe von guter Beschaffenheit bereits geborgen. Aus der Gegend von Krivitz im mittleren Mecklenburg wird berichtet: Klee ist nicht viel gewachsen; dagegen zeigen die Wiesen einen üppigen dichten Graswuchs und liefern reichlich Futter. Leider sind die niedrig gelegenen Radegastwiesen, besonders der Gemeinden Vitensee, Törber und Volkenshagen vollkommen unter Wasser gesetzt, so daß nur die Spitzen der Gräser hervorsehen. Das Futter ist schon bedeutend minderwerthig geworden und kann zur Zeit noch nicht geworben werden. Die Rübsenernte wird in einigen Tagen ihren Anfang nehmen und verspricht hohe Erträge. Aehnlich lauten die Berichte aus anderen Gegenden des Landes. In den Elbeniederungen und an anderen Orten stehen ebenfalls viele Wiesen unter Wasser. Der Regenfall für Rostock betrug im gegenwärtigen Monat bereits 70 Millimeter an 16 verschiedenen Regentagen. Durch die starken Niederschläge war manches Winterkorn niedergedrückt worden.

Kunst und Literatur.

Berlin, 29. Juni. Der Kammersänger und Landschaftsmaler A. Fricke, langjähriges Mitglied des königlichen Opernhauses und reichbegabter Maler, der auf unseren Ausstellungen viele Erfolge hatte, ist hier gestern gestorben.

Die **„Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870 bis 71"** von Karl Zeitz. Altenburg bei Stephan Geibel. 19 Lieferungen à 50 Pf. Wir haben viele Bücher über den Krieg 1870—71 gelesen, aber keins, welches uns so lebendig in den Krieg einführt und dabei so interessant geschrieben ist. Wir lernen den Verfasser als einen jungen Deutschen von feuriger Begeisterung, hingebendster Opferfreudigkeit und warmer Vaterlandsliebe kennen. Die Schilderungen der französischen Zustände bei dem Ausbruche des Krieges, deren Augenzeuge er war, sind sehr interessant; die Schreibweise ist kurz, sachlich, packend und durchtränkt von Humor.

Nach dem einstimmigen Urtheil der gesammten Presse des In- und Auslandes, giebt es kein Buch, das den Laien besser in den Krieg, wie er sich abspielte, in die Leiden und Freuden des Feldzugslebens einführt, als das Zeitzsche. Es hat ebenso großes Interesse für den Soldat, wie für den Nichtsoldat, für die Jugend, wie für den reifen Mann. Herr Zeitz machte den ganzen Feldzug als Gemeiner mit und erwarb sich das eiserne Kreuz. —

Wie uns die Verlagsbuchhandlung mittheilt, wird das Werk in vierzehntägigen Lieferungen à 50 Pf. erscheinen und 180 Originalzeichnungen von der Künstlerhand R. Starckes (Weimar) und eine Karte des Kriegsschauplatzes mit eingezeichneter Marschroute des 32. Regiments enthalten. Wir wünschen auch dieser Auflage guten Erfolg. [98]

Wie erhält man seinen Magen gesund? Eine Hygiene des Magens von Dr. H. Loetscher, Spezialarzt in Zürich. Preis 60 Pfg. Verlag von Th. Schröter in Leipzig. Nicht nur allen Magenleidenden, die nach Heilung streben, sondern auch Gesunden, denen an Erhaltung eines gesunden Magens gelegen ist, wird dies nützliche Büchlein gute Dienste leisten und ein treuer Berather sein. Der rühmlichst bekannte Verfasser giebt seine Rathschläge in anziehender Form, in einer belehrenden wie angenehmen Lektüre. [99]

Allen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Auslande zu verkehren haben, können wir empfehlen **Seiler, Illustrirtes deutsches Eisenbahn-Güterverkehrs-Heft**, mit Berücksichtigung des Verkehrs nach dem Auslande. Zittau bei Pahl's Buchhandlung. Preis 1 Mark. Dasselbe ist höchst übersichtlich und praktisch bearbeitet. [100]

Vermischte Nachrichten.

— In der Affaire von Kotze werden nunmehr die Namen der Empfänger der vier anonymen Briefe mitgetheilt, die noch nach der Verhaftung des Herrn von Kotze zur Versendung kamen. Es sind dies: Gräfin Hohenau, General von Hahnke, Graf von Wedell und Herr von Koscielski. — Der „Braunschw. Landes-Ztg." zufolge soll man jetzt auch in hohen Hofbeamtenkreisen Bedenken hegen, daß Herr von Kotze in Militärhaft behalten werde, da er als Rittmeister „a. D." oder auch „z. D." vor das Zivilgericht gehöre. Wie das Blatt aus zuverlässiger Quelle gehört haben will, soll der Oberstkämmerer Fürst zu Stolberg-Wernigerode an höchster Stelle sein Bedenken vor der Verhaftung des Herrn von Kotze in der nun wirklich erfolgten Form und die Warnung ausgesprochen haben, die ganze mysteriöse Angelegenheit in dieser Weise an die Oeffentlichkeit zu bringen. Da dies dennoch geschah, erbat Fürst Stolberg-Wernigerode seine Enthebung von seinem Posten als Oberstkämmerer, die ja bekanntlich erfolgt ist, mit dem Ersuchen an den Fürsten, so lange im Amte zu verharren, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden sei. Dem genannten Blatte muß natürlich die Verantwortung für seine Angaben überlassen bleiben.

— Zu der Affaire v. Kotze erhält die „Düna-Zeitung" aus Berlin von einem angeblich stets vorzüglich unterrichteten Berichterstatter eine Zuschrift, die, der eigenen Angabe des Rigaer Blattes zufolge, die verworrene Angelegenheit in einem völlig neuen Lichte erscheinen läßt. Nach dieser Zuschrift ist Herr v. Kotze ein bedauernswerther, unglücklicher Mann, der das Opfer seiner eigenen Loyalität geworden ist. Verhältnisse, deren Diskussion sich der Oeffentlichkeit entziehen, sollen Herrn v. Kotze zur Absendung eines Briefes veranlaßt haben, als dessen Folge die Verhaftung des Herrn sich darstellt; die von Berliner Blättern gebrachten Nachrichten über 500 anonyme Briefe seien völlig unwahr. Die Freilassung des Herrn v. Kotze werde bestimmt in den nächsten Tagen erfolgen. Herr v. Kotze habe sich stets des besonderen persönlichen Wohlwollens der kaiserlichen Familie erfreut, so daß der Kaiser ihn z. B. öfter in der Wohnung besuchte und das Töchterchen des Verhafteten die Spielkameradin einer kleinen preußischen Prinzessin war. Bezüglich der Briefe, die an verschiedene hochstehende Damen gerichtet sind, deren Ruf unantastbar ist, bemerkt die „B. Z.", daß ihr Inhalt haarsträubend gemein sei. Die Briefe seien zum Theil mit unzüchtigen Zeichnungen versehen und mit Drohungen angefüllt. Die Gräfin Fritz Hohenau, eine geborene v. d. Decken, habe einmal beim Betreten des Tattersalls einen Brief erhalten, worin sie gewarnt wurde, zu Pferde zu steigen, da sie sonst lebend die Reitbahn nicht verlassen würde. In ihrer Wohnung sei sie mit derartigen Briefen geradezu überschüttet worden, so daß die geängstigte junge Frau nicht aus noch ein wußte und eine Zeit lang mit ihren Kindern das Haus nicht verließ.

— Die wissenschaftlichen Hülfslehrer an den städtischen höheren Lehranstalten zu Berlin haben am Dienstag an die Stadtverordneten-Versammlung eine Bittschrift gesandt, um dem von den Hülfslehrern schmerzlich empfundenen Uebelstande, dem Mangel eines festen Prinzips bei der Anstellung, abzuhelfen. Die Eingabe gipfelt in der Bitte: „daß stets der älteste Kandidat bei der Anstellung in Betracht kommt, soweit nicht seine weitere Beschäftigung als Lehrer unzulässig erscheint, und zwar in der Reihenfolge, in welcher er in der vom Magistrat nach dem Datum des erworbenen Oberlehrerzeugnisses und den einzelnen Hauptfächern geordneten Liste steht."

— Die Obstsaison legt wieder die Mahnung nahe, daß Jedermann darauf achtet, weder Obstkerne noch Obstreste auf das Straßenpflaster zu werfen. Hat doch erst dieser Tage ein Arbeiter, der in der Rüdersdorferstraße in Berlin durch einen Kirschkern zu Fall kam, einen Beinbruch erlitten. Eine sehr zweckmäßige Abfertigung wurde dort, der „Berl. Ztg." zufolge, einem jungen Mann zu Theil, der, Kirschen aus einer Düte essend, leichtfertig wie viel Andere, fortgesetzt die Kerne auf das Trottoir warf. Zwei des Weges kommende Herren machten den Jüngling auf das Ungehörige seines Benehmens aufmerksam, worauf sie jedoch sehr derb mit Redensarten angefahren wurden. Hierdurch angelockt, kamen noch einige Arbeiter hinzu, und als diese hörten, worum es sich handelte, wurde das Herrchen gezwungen, bis 100 Schritt zurück alle auf dem Trottoir liegenden, ob von ihm oder nicht von ihm herrührenden Kirschkerne unter dem Gaudium des sich immer stärker anfindenden Publikums aufzulesen. Die Selbsthülfe des Publikums war zwar etwas gewaltsam, aber wirksam. Auch Lehrer und Eltern sollten in gegenwärtiger Zeit den Kindern täglich vor Augen halten, in der angeführten Richtung Vorsicht zu üben.

Marienwerder, 28. Juni. In Groß-Grünhof bei Mewe wurde an der Tochter des Amtsvorstehers Steckmann asiatische Cholera festgestellt. Die Mutter starb in der Vorwoche nach kurzem Krankenlager. — An der Weichselmündung ist der Schifffahrt- und Fährverkehr vollständig aufgenommen.

Bankwesen.

Paris, 28. Juni. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 787 138 000, Zunahme 2 210 000. Baarvorrath in Silber Franks 1 278 624 000, Zunahme 555 000. Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 535 331 000, Zunahme 67 995 000. Notenumlauf Franks 3 397 481 000, Zunahme 10 025 000. Laufende Rechnung d. Priv. Franks 498 159 000, Zunahme 63 535 000. Guthaben des Staatsschatzes Franks 166 440 000, Zunahme 6 906 000. Gesammt-Vorschüsse Franks 290 005 000, Zunahme 342 000. Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 292 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 90,23 Prozent.

London, 28. Juni. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 30 671 000, Abnahme 174 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 443 000, Zunahme 610 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 39 314 000, Zunahme 435 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 20 088 000, Abnahme 368 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 34 570 000, Zunahme 172 000. Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 554 000, Abnahme 656 000. Notenreserve Pfd. Sterl. 28 220 000, Abnahme 179 000. Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 10 121 000, Zunahme 45 000. Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $70^{7}/_{8}$ gegen $70^{1}/_{2}$ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 98 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 3 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juni.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 21 Grad Reaumur. **Barometer** 772 Millimeter. **Wind**: Nordost.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 133,00—138,00, per Juni 137,50 nom., per Juni-Juli 137,50 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 140,50 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 121,00—124,00 per Juni 124,00 nom., per Juni-Juli 124,00 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 124,00—123,00 bis 123,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 122,00 bis 135,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,0 bez., per Juni 70er —,—, per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 137,50, Roggen 124,00, 70er Spiritus —.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 29. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,—, per Juli 138,50, per September 140,00.

Roggen per Juni —,— bis —,— per Juli 121,25, per September 122,75.

Rüböl per Juni 45,70, per Oktober 45,60.

Spiritus loko 70er 31,50, per Juni 70er 34,50, per Juli 70er 34,50, per September 70er 35,70.

Hafer per Juni 137,00, per September 118,00.

Mais per Juni 97,00, per September 99,25.

Petroleum per Juni 18,70.

Berlin, 29. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,50	London kurz	—,—
do. do $3^{1}/_{2}$%	102,10	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	90,30	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$%	99,90	Paris kurz	—,—
do. Landescred.-B. $3^{1}/_{2}$%	98,90	Belgien kurz	—,—
Centrallandsch.-Pfdbr. $3^{1}/_{2}$%	99,50	Berliner Dampfmühlen	129,60
do. 3%	89,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	81,25
Italienische Rente	77,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	130,00
Ungar. Goldrente	98,30	do. neue Emission	125,75
Rumän. 1881er am. Rente	97,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,60
Serbische 5% Tab.-Rente	70,60	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,60	**Ultimo-Kourse:**	
Griechische 4% Goldrente	26,80	Disconto-Commandit	184,75
Russ. Boden-Credit $4^{1}/_{2}$%	104,10	Berliner Handels-Gesellsch.	133 25
do. do von 1880	100,30	Oesterr. Credit	210,10
Mexikan. 6% Goldrente	58,50	Dynamite Trust	133,90
Oesterr. Banknoten	162 75	Bochumer Gußstahlfabrik	127,40
Russ. Banknoten Cassa	219,15	Laurahütte	121,10
do. do Ultimo	219,25	Harpener	130 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^{1}/_{2}$%	—,—	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	122 90
do. (110) 4%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61 60
do. (100) 4%	101,75	Ostpreuß. Südbahn	87 50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Marienburg-Mlawkabahn	81,75
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	102,25	Mainzerbahn	114 10
Stett. Bulc.-Prioritäten	—,—	Norddeutscher Lloyd	92,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Lombarden	43,25
do. 6% Prioritäten	6,10		
Petersburg kurz	—,—		

Tendenz: matt.

Paris, 28. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 27.
3% amortisirb. Rente	100,65	$100,77^{1}/_{2}$
3% Rente	$100,42^{1}/_{2}$	$100,72^{1}/_{2}$
Italienische 5% Rente	$79,32^{1}/_{2}$	79,25
4% ungar. Goldrente	99,06	99,06
4% Russen de 1889	—,—	100,80
4% Russen de 1894	63,30	63,25
3% Russen de 1891	89,05	89,00
4% unifiz. Egypter	—,—	102,65
4% Spanier äußere Anleihe	65,62	65,62
Convert. Türken	24,60	$24,57^{1}/_{2}$
Türkische Loose	124,75	123,70
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	475,50
Franzosen	706,25	706,25
Lombarden	—,—	223,75
Banque ottomane	637,00	638 00
„ de Paris	663,00	665,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	956,00	957,00
„ mobilier	—,—	60,00
Meridional-Aktien	550,00	550,00
Rio Tinto-Aktien	322,50	325,00
Suezkanal-Aktien	2875	2877
Credit Lyonnais	740,00	738,00
B. de France	4020,00	4010,00
Tabacs Ottom	428,00	430,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{11}/_{16}$	122,75
Wechsel auf London kurz	$25,14^{1}/_{2}$	25,15
Cheque auf London	25,16	$25,16^{1}/_{2}$
Wechsel Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	198,62	198,62
„ Madrid k.	407,25	411,50
„ Italien	9,75	9,87
Robinson-Aktien	159,00	159,00
Portugiesen	22,68	22,75
Portugiesische Tabaksoblig.	397,00	397,00
Privatdiskont	$2^{1}/_{16}$	$2^{1}/_{16}$

Hamburg, 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,75, per September 76,50, per Dezember 70,50, per März 68,25. — Ruhig.

Hamburg, 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,10, per August 12,10, per Oktober $11,22^{1}/_{2}$, per Dezember $11,07^{1}/_{2}$. — Matt.

Bremen, 28. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** ruhig.

Amsterdam, 28. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine —,—, per Juli —,—, per November 138,00. **Roggen** loko auf Termine —,—, per Juli 105,00, per Oktober 105,00. **Rüböl** per September-Dezember —,—, per Mai 1895 22,12.

Amsterdam, 28. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 28. Juni. **Bancazinn** 43,25.

Antwerpen, 28. Juni. **Getreidemarkt**. **Weizen** flau. **Roggen** behauptet. **Hafer** fester. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez. u. B., per Juli 12,12 B., per August 12,12 bez., 12,25 B., per September-Dezember 12,37 B. — Fest.

Paris, 28. Juni, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Juni 19,05, per Juli 19,00, per Juli-August 19,05, per September-Dezember 18,90. **Roggen** matt, per Juni 13,00, per September-Dezember 12,75. **Mehl** fest, per Juni 40,90, per Juli 41,25, per Juli-August 41,35, per September-Dezember 40,60. **Rüböl** beh., per Juni 45,75, per Juli 45,50, per Juli-August 45,50, per September-Dezember 46,50. **Spiritus** matt, per Juni 32,00, per Juli 32,25, per Juli-August 32,25, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Heiß.

Paris, 28. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,00 bis 31,25. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni $31,62^{1}/_{2}$, per Juli 31,75, per Juli-August $31,87^{1}/_{2}$, per Oktober-Januar $30,62^{1}/_{2}$.

London, 28. Juni. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 28. Juni. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,12, ruhig. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

London, 28. Juni. **Kupfer**, Chile bars good ordinary brands 38 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 68 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Roheisen**. Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

London, 28. Juni. **Chili-Kupfer** 38,00, per drei Monat 38,37.

Glasgow, 28. Juni, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

Newyork, 28. Juni. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per September 63,50.

Newyork, 28. Juni, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	7,25	$7^{5}/_{16}$
do. in Neworleans	6,87	$7^{15}/_{16}$
Petroleum stetig, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	—,—	89,00
Schmalz Western steam	$7,07^{1}/_{2}$	7,05
do. Lieferung per Juli	7,10	7,05
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{11}/_{16}$	$2^{11}/_{16}$
Weizen träge, aber behauptet, Rother Winter loko	61,62	62,50
per Juni	60,62	61,62
per Juli	60,87	61,87
per September	63,25	64,12
per Dezember	66,62	67,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,62	16,50
per Juli	15,45	15,40
per September	14,30	14,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,25	2,25
Mais stetig, per Juni	45,12	45,25
per Juli	45,37	45,50
per September	46,75	46,75
Kupfer: höchster Preis	9,00	9,00
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Chicago, 28. Juni.

	28.	27.
Weizen stetig, per Juli	58,25	59,12
per September	60,25	61,12
Mais behauptet, per Juli	41,00	40,75
Pork per Juli	12,60	$12,57^{1}/_{2}$
Speck short clear	nom.	nom.

Woll-Berichte.

Bradford, 28. Juni. Wolle fest, behauptet, mitunter $^{1}/_{2}$ Sh. höher, englische unverändert. Mohair-Wolle und Alpakka stramm. Garne thätiger, Botany-Garne 3 Pence höher per Gros.

Wasserstand.

Stettin, 29. Juni. Im Revier 18 Fuß 7 Zoll = 5,82 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Juni. Die Posener und Bromberger deutschen Blätter veröffentlichen den von einer großen Anzahl angesehener Männer aus Stadt und Provinz Posen unterzeichneten Aufruf zur Betheiligung der Huldigungsfahrt nach Varzin. Fürst Bismarck hat zugesagt, die Abordnung im Laufe des Monats August zu empfangen.

Der Kassirer der Halver Volksbank, deren Zusammenbruch der durch Selbstmord geendete Abgeordnete v Heede verschuldete, ist in Untersuchungshaft genommen worden. v. Heede, der seinen Mitdirektor bei der Halver Volksbank mit der Pistole in der Hand zur Herausgabe von Depots zwang, hat ca. 400 000 Mark Spareinlagen veruntreut. Auch Berliner Bankfirmen sind betheiligt. Die Aktionäre der Halver Volksbank verlieren nicht nur ihr Aktienkapital, sondern müssen noch 50 Prozent desselben nachzahlen. Nach sehr erregten Debatten hat gestern die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage über die Elektrische Hochbahn, geplant von der Firma Siemens und Halske, nochmals einem Ausschuß überwiesen. Sehr viele Stadtverordnete sprachen sich gegen die Uebergabe eines derartigen Riesenunternehmens an eine Privatgesellschaft aus.

Lemberg, 29. Juni. Das Hochwasser richtet fortdauernd große Verheerungen an. Alle galizischen Flüsse sind ausgetreten, weite Länderstrecken gleichen dadurch Seen. Es herrscht unter der Landbevölkerung große Hungersnoth.

Krakau, 29. Juni. In dem russischen Grenzort Slomnik nimmt die Cholera bedenkliche Dimensionen an. Täglich sterben mehrere Personen.

Brüssel, 29. Juni. Anläßlich des Hinscheidens des Präsidenten Carnot legt der Hof auf acht Tage Trauer an.

Antwerpen, 29. Juni. Das gestern hier stattgefundene Dynamit-Attentat hat große Erregung hervorgerufen. Man befürchtet, daß dasselbe viele Fremde vom Besuch der Ausstellung zurückhalten wird.

Paris, 29. Juni. Der General Fevrier überreichte gestern dem Präsidenten Perier offiziell die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion und den Kordon als Großmeister desselben.

Der Minister des Aeußern wis die französischen Vertreter im Auslande an, bei ihren respektiven Fürsten Audienzen nachzusuchen, um ihnen für die Sympathiebeweise zu danken, welche sie an Madame Carnot oder an die Regierung adressirt hatten.

Paris, 29. Juni. Obschon das Ministerium seine Demission eingereicht hat, wird es doch, wie schon gemeldet, im Amte verbleiben, bis der Präsident Perier die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten vollzogen haben wird. Das Ministerium wird deshalb auch die Leichenfeier für Carnot anordnen. Namens der Regierung wird beim Begräbniß Dupuy das Wort ergreifen.

Paris, 29. Juni. Präsident Perier wird erst am Montag die politische Persönlichkeit bezeichnen, welche er mit der Bildung des neuen Kabinets betrauen wird. Man nennt außer Burdeau auch Loubet, denen der Auftrag werden soll. Die Kammer wird morgen einen Präsidenten ernennen, damit das Bureau der Kammer gebildet wird und dasselbe die Kammer bei der Leichenfeierlichkeit Carnots vertreten kann. Der Eichenholzsarg, in welchem Carnots Leiche aufgebahrt, ist gänzlich geborsten und mußte durch einen neuen ersetzt werden. Der bisher vorbereitete Blumenschmuck beim Begräbniß des verewigten Präsidenten Carnot kostet über eine Million Franks. Bei der Leichenfeier Gambettas betrug die Summe für Blumen nur etwa die Hälfte.

Die Kundgebungen über die Trauer für den verstorbenen Präsidenten Carnot dauern noch fort. Beinahe alle Häuser tragen mit Trauerflor umwickelte Fahnen. In den Straßen werden die Photographien Carnots und Blumen feil geboten auf deren Blätter sich der Name Carnot, das Datum seiner Geburt und dasjenige seines Todestages befinden.